



Fernwärmeverbundgebiete sollen besonders gefördert werden. Im Bild: Fernwärmeleitung.  
Quelle: Limeco

## Einheitliche kommunale Energieplanungen

Der Kanton hat zusammen mit Gemeindebehörden und Planungsfachleuten ein kantonal einheitliches Modell entwickelt, womit Gemeinden ihre bestehenden und zukünftigen Energieplanungen auf dem kantonalen GIS-Browser publizieren können.

Levi Fuchs, Energieplaner/-berater  
Abteilung Energie  
AWEL  
Baudirektion Kanton Zürich  
Telefon 043 259 32 29  
levi.fuchs@bd.zh.ch  
www.zh.ch/energie

Gemeinden spielen eine entscheidende Rolle bei der erforderlichen Entwicklung hin zu einer fossilfreien Wärmeversorgung mit langfristig hoher Versorgungssicherheit. Im Rahmen einer kommunalen Energieplanung können sie die Nutzung verfügbarer erneuerbarer Wärmequellen, wie See- oder Grundwasser sowie Abwärme, etwa aus Abwasser- oder Kehrriechtverwertungsanlagen koordinieren. Es sollen dabei innerhalb der kommunalen Grenzen besonders Fernwärmeverbundgebiete und Zonen der Stilllegung von Gasleitungen definiert werden.

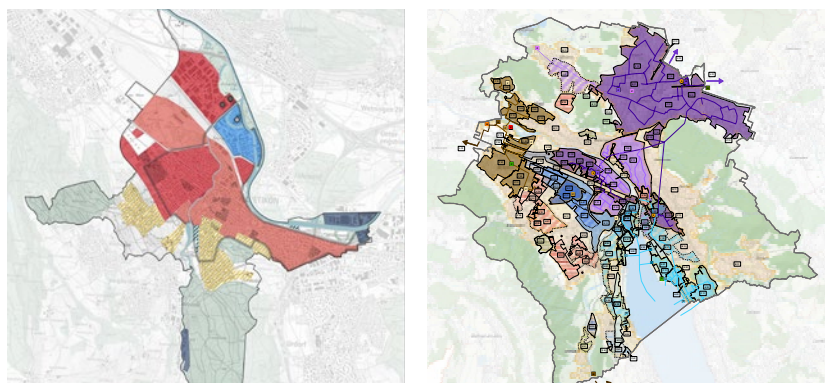
Eine solche Koordinierung der Energienutzung wird immer wichtiger. So verfügt nahezu die Hälfte aller Zürcher Gemeinden (und damit knapp 80 Prozent der Bevölkerung) über eine vom Kanton genehmigte kommunale Energieplanung.

### Bisher ohne einheitliche Vorgaben

In ihrer Struktur und Darstellung unterlagen die Energieplankarten bis anhin kaum Vorgaben, was zu einer grossen Heterogenität führte (Karten unten). Die unterschiedlichen Farb- und Namensgebungen minderten bei nicht in der Durchführung Involvierten das Verständnis für Bedeutung und Wirkung der ausgeschiedenen Gebiete. Dies erschwerte die Arbeit von den im Vollzug tätigen Beratern und Planenden.

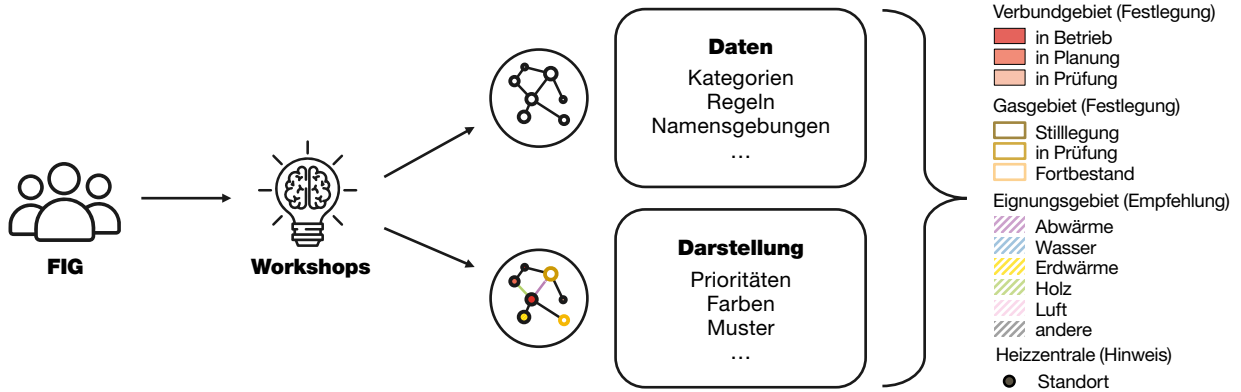
Das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft hat im März ein einheitliches kantonales Geodatenmodell (KGDM) verabschiedet, welches klare Anforderungen an die Geodaten (z. B. Namensgebungen) und deren Darstellung stellt (Grafik Seite 14).

### Unterschiedliche kommunale Energieplanungen



Die Energieplanungen der Zürcher Gemeinden unterscheiden sich stark – veranschaulicht am Beispiel der Planungen von Dietikon (links) und Zürich (rechts).  
Quellen: Stadt Dietikon und Stadt Zürich

## Erarbeitungsprozess des kantonalen Geodatenmodells (KGDM)



Mit der Fachinformationsgesellschaft (FIG) wurde im Rahmen mehrerer Workshops ein Modell zur einheitlichen Strukturierung und Darstellung der Geodaten erstellt. Im GIS-Browser werden die Energieplankarten entsprechend der abgebildeten Legende dargestellt.

Quelle: Abteilung Energie

### Interessenvertreter einbeziehen

Die Heterogenität der kommunalen Energieplanungen überrascht angesichts der grossen Diversität unter den Zürcher Gemeinden nicht. So sind zum Beispiel Wärmeangebote und -nachfragen in der Stadt Zürich diverser als in anderen Gemeinden, was höhere Ansprüche an die Planung mit sich bringt.

Um trotzdem einen gemeinsamen Nenner zu finden, wurden alle interessierten Gemeinden zusammen mit ausgewählten Planungsfachleuten eingeladen und eine Fachinformationsgesellschaft (FIG) gebildet (Grafik oben). Zentral war dabei besonders auch der Einbezug kleinerer Gemeinden. Mit der FIG wurden im Rahmen von Workshops Erfahrungen ausgetauscht und die zum Teil divergierenden Ansprüche und Vorstellungen zusammengetragen. Man einigte sich dabei auf einheitliche Namensgebungen und definierte, welche zusätzlichen Angaben den Geodaten hinterlegt werden können oder sollen.

### Wirkung steigern

Das KGDM soll für Gemeinden eine Grundlage schaffen, um die Zugänglichkeit und Verständlichkeit bestehender und vor allem künftiger Planungen zu erhöhen. Bis anhin wurden Energieplanungen jeweils nur auf kommunalen Plattformen oder gar nicht publiziert.

Die durch das Modell gewährleistete kantonale Einheitlichkeit dieser Planungen sichert die Datenqualität und ermöglicht die Veröffentlichung auf dem kantonalen GIS-Browser. So können sie unter den Gemeinden im Kanton Zürich direkt verglichen und ein besseres Verständnis für die Wirkung der Festlegungen geschaffen werden. Dadurch soll die Projektierung von Wärmenetzen erleichtert werden. Der nun vereinfachte Zugang zu den Planun-

gen soll die Qualität aller Umsetzungsinstrumente der Energieplanungen im Kanton Zürich erhöhen (Umsetzung Kategorien).

### Förderung abstimmen

Das KGDM ermöglicht dem Kanton, die Förderung des Heizungsersatzes mit den kommunalen Planungen abzustimmen. So wird künftig in den entsprechenden Gemeinden in bestehenden oder geplanten Verbundgebieten nur noch der Fernwärmeanschluss gefördert. Die Beiträge an individuelle Lösungen (z. B. Wärmepumpen) entfallen somit – sofern ein wirtschaftlicher Anschluss an den Wärmeverbund möglich ist.

Analog dazu werden Energieberatungen auch nur noch gefördert, sofern die kommunale Energieplanung berücksichtigt und innerhalb eines Verbundgebiets die entsprechende Fernwärmelösung aufgezeigt wird. Dadurch kann gezielt die Nutzung erneuerbarer (Ab-)Wärmequellen vorangetrieben werden.

### Planungsfreiheit behalten

Die Energieplanung kann auch weiterhin wie bis anhin erstellt werden, womit auch die Wirkung der Festlegungen unverändert bleibt. Allerdings profitieren Gemeinden, die ihre Energieplanungen gemäss KGDM erstellen, von erhöhten kantonalen Beiträgen – 50 statt 30 Prozent. Es besteht zusätzlich auch die Möglichkeit, komplexere Energieplanungen zu erstellen. Diese müssen für die Publikation auf dem GIS-Browser den Modellvorgaben entsprechend abstrahiert werden.

## Instrumente zur Umsetzung der Energieplanung nach KGDM

Der Kanton unterstützt Gemeinden beziehungsweise ihre beauftragten Planerinnen und Planer bei der Erstellung der Energieplanung nach KGDM. Eine Übersicht zu den Angeboten und Unterlagen ist auf der Webseite [www.zh.ch/energie](http://www.zh.ch/energie) unter dem Thema Energieplanung zu finden.

- Die «Modelldokumentation» bildet die wichtigste Grundlage. Sie beinhaltet eine detaillierte Übersicht über die Daten- und Darstellungsvorgaben.
- Das PDF «Umsetzung Kategorien» erläutert die Bedeutung und Wirkung der in der Energieplanung definierten Festlegungen und Empfehlungen.
- Es werden Vorlagenprojekte für diverse GIS-Anwendungen zur Verfügung gestellt, in welchen Daten und Darstellung bereits gemäss KGDM-Vorgaben erstellt sind. In den jeweiligen ZIP-Files sind entsprechende Anleitungen zu finden.